



Das alte Ballhaus als Bestandteil des im Bau befindlichen Lindenhof-Centers

Pressemitteilung vom 17.06.2008 (veröffentlicht im Bremer Anzeiger am 22.06.2008 und in der Stadtteilausgabe-West des Weser-Kuriers am 23.06.2008)

Sielers Ballhaus: „Gedenken an Robert Stamm ist zu wenig“

Geschichtswerkstatt erinnert an die Geschehnisse der Vor- und Nachkriegszeit

„Sielers Ballhaus gehört allen Gröpelingen!“ war der einhellige Tenor einer gutbesuchten Veranstaltung in den Räumen des Arbeitervereins Use Akschen im Untergeschoss des Lichthauses. Die Geschichtswerkstatt Gröpelingen e.V. hatte zur Premiere ihres überarbeiteten gleichnamigen Filmes und zu einer Diskussion darüber geladen, wie man die Erinnerung an das geschichtsträchtige Gebäude am besten wach halten könne. Einigen geladenen Vertretern des Gröpelinger Beirates und den Freunden und Mitgliedern der Geschichtswerkstatt wurden in anschaulicher Weise die Ereignisse in und um Sielers Ballhaus vorgeführt.

Grundlage des Filmes ist eine Tonreportage von Radio Bremen aus dem Jahr 1987, die von der Geschichtswerkstatt mit Archivbildern illustriert wurde. Er schildert in Wort und Bild mit Hilfe von

Zeitzeugenberichten die Bedeutung des Hauses als Ort des kulturellen Zusammenlebens in der Kaiserzeit und in den Jahren der Weimarer Republik. Der neu entstandene Nachspann des Filmes lässt vor allem den vor 4 Jahren verstorbenen Gröpelinger und KPDler Willy Hundertmark zu Wort kommen. Hundertmark beschreibt in eindringlichen Worten den sozialen Zusammenhalt der Gröpelinger in der späten Weimarer Zeit: „Die Jugend, die ging nicht auf das Tanzparkett bei Sielers. Die Jugend traf sich dort zum Musizieren oder zum Volkstanz. Da konnte man nicht unterscheiden, ob die von der sozialistischen Jugend, von der Wandervogelbewegung oder von anderen Organisationen kamen.“

Nachdem die Familie Sieler das Haus 1939 an die Kriegsmarine verkauft hatte, verlor es vorübergehend seine gesellschaftliche Funktion. In der Nachkriegszeit übergaben die Amerikaner das Haus an eine Gruppe von ehemaligen KZ-Häftlingen, die das Haus zu Ehren eines kommunistischen Widerstandskämpfers Robert-Stamm-Haus nannten. Robert Stamm war von 1931-32 in Bremen tätig und wurde 1937 von den Nazis enthauptet. Zu den neuen Besitzern des Hauses gehörten u. a. bekannte Gröpelinger wie Willy Hundertmark, Maria Krüger, Hermann Prüser und Willy Meyer-Buer. Sie hatten sich zur Robert-Stamm-Genossenschaft zusammengeschlossen und vermieteten Teile der wiederaufgebauten Räumlichkeiten an die Kaffeerösterei Wels und an die Redaktion der KPD-Zeitung „Tribüne der Demokratie“. In der Zeit des Kalten Krieges erlitt die Genossenschaft das gleiche Schicksal wie viele andere Organisationen, die dem Umfeld der KPD zugerechnet wurden. Sie wurde verboten und das Haus entschädigungslos enteignet. Auch hier zeigte sich wieder der Zusammenhalt der Gröpelinger, die das Verbot der KPD und die Enteignung des Hauses für widerrechtlich hielten. So setzten sich bekannte SPD-Persönlichkeiten wie Gustav Börnsen, Richard Boljahn und andere vehement für ihre „Genossen“ aus der KPD ein. Rechtzeitige Tips aus der bremischen Verwaltung führten sogar dazu, dass die Staatsanwaltschaft bei der Beschlagnahmung des Parteikontos dort nur noch ca 15 DM vorfand.

Die Geschichtswerkstatt legt Wert darauf, dass in erster Linie an die Geschichte des Hauses und an das Unrecht der Nachkriegszeit erinnert wird. Anbetracht der Bestrebungen der Robert-Stamm-Initiative um den Gröpelinger Arzt Joachim Streicher kamen die Versammlungsteilnehmer zu folgendem Schluss: „Das Gedenken an Robert Stamm kann nur exemplarisch für viele andere Widerstandskämpfer auch aus SPD-Kreisen gelten und sollte die Erinnerungsarbeit für die Gesamtgeschichte des Hauses nicht überdecken.“

Diese Seite gestaltete Günter Reichert , 28237 Bremen, Liegnitzstr. 61, Tel./ Fax 614815